

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ – nur ein Slogan? Nein, ein Ziel und für Viele täglich neue Motivation für ihre Präventionsarbeit. Ein wesentliches Instrument für mehr Sicherheit und Gesundheit ist die arbeitsmedizinische Forschung. Sie trägt dazu bei, dass arbeitsbedingte Erkrankungen gar nicht erst auftreten und hilft, beruflich bedingte Erkrankungen besser zu verstehen. Gemeint sind Präventionsforschung und Forschung zu Berufskrankheiten. Wobei eine klare Abgrenzung häufig kaum möglich ist.

Beide Forschungsrichtungen werden durch das breite Methodenrepertoire im IPA abgedeckt. Einen kleinen Teil hiervon stellen wir Ihnen im aktuellen IPA-Journal vor:

Im Interview mit dem ehemaligen Direktor der Abteilung für Humanstudien bei der US-amerikanischen Umweltbehörde Prof. Hillel Koren sprechen wir über die Bedeutung von humanen Expositionsstudien und warum sie insbesondere für die Präventionsforschung so wichtig sind (► S. 16).

Grenzwerte sind für die Prävention von beruflich bedingten Erkrankungen unabdingbar. Da entzündliche Prozesse bei gefährstoffassoziierten Erkrankungen schon frühzeitig im Krankheitsverlauf auftreten, ist die Vermeidung von Entzündungen für die Grenzwertsetzung von großer Bedeutung und bildet einen Schwerpunkt in der Präventionsforschung des IPA (► S. 12).

Das vom IPA initiierte und durchgeführte DGUV Fachgespräch Allergien zeigte, wie eng Präventions- und BK-Forschung miteinander verknüpft sind. Mit am IPA entwickelten Diagnosetools können Allergenbelastungen vor Ort gemessen sowie präventive Maßnahmen überprüft werden. Darüber hinaus können diese Nachweismethoden aber auch im Rahmen von Berufskrankheitenfeststellungsverfahren eingesetzt werden (► S. 32).

Neue Erkenntnisse aus der BK-Forschung haben dazu geführt, dass die wissenschaftliche Begründung der Berufskrankheit 1302 „Erkrankungen durch Halogenkohlenwasserstoffe“ grundlegend überarbeitet wurde. Wir haben die Neuerungen für das IPA-Journal zusammengefasst (► S. 6).

Seit die internationale Krebsagentur Schichtarbeit als potenziell kanzerogen eingestuft hat, beschäftigt sich die arbeitsmedizinische Forschung verstärkt mit deren Auswirkungen auf den Menschen. Wir stellen Ihnen Untersuchungen zum Brustkrebsrisiko durch Nachtschichtarbeit sowie die möglichen Auswirkungen auf den Vitamin D-Spiegel vor (► S.24).

Sicherheit und Gesundheit sind für das IPA nicht nur ein Slogan, sondern Auftrag und Herausforderung zugleich. Unsere Präventions- und BK-Forschung unterstützt Tag für Tag die Unfallversicherungsträger bei ihrem gesetzlichen Auftrag.

Ich wünsche Ihnen wie immer eine spannende Lektüre!

Ihr

Thomas Brüning

